

Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH
Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU
Band: 64 (1986-1987)
Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZÜRCHER

Zeitung des VSU
und des VSETH.

Erscheint wöchentlich,
während des Semesters.

Redaktion und
Inserateverwaltung:

Leonhardstrasse 15
8001 Zürich

Telefon 69 23 88

ZS

NATIONALBANK
LA SVIZRA

80G0461598

Krankenkasse
Hochschule

Kanton
bittet

zur
Kasse -
Studis
zahlen

Kultur:
Grenzenloses Zürich

ZENTRALBIBLIOTHEK
ZEITSCHRIFTEN-ABT.
POSTFACH
8025 ZÜRICH

zürcher student/in **ZS**

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH (VSETH) und des Verbandes Studierender an der Universität (VSU). Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Redaktion: Silvana Iannetta,
Dani Tschirren, Sonja Linsi,
Matthias Preisser, Andreas Petyko.
Inserate: Stefan Sacchi, Andreas Bucher.
Administration: Bernhard Frei.

Bürozeiten: Mo-Mi 10.00-13.00 Uhr

Auflage: 17 000

Redaktion und Inserate: Leonhardstr. 15,
CH-8001 Zürich, Tel. (01) 69 23 88, PC-
Konto 80-35 598 / 80-26 209.

Die im «zürcher student» erscheinenden
Artikel geben jeweils die Meinung des Ver-

fassers wieder. Abdruck von Artikeln nur
nach vorheriger Absprache mit der Redak-
tion gestattet. Für unverlangt zugesandte
Unterlagen wird keine Verantwortung
übernommen.

Herstellung: focus-Satzservice/ropress

Redaktions- und Inseratenschluss,
Nr. 3: 21. 4. 1986, 12.00 Uhr



AKI

Kath. Akademikerhaus
Hirschengraben 86
8001 ZÜRICH, 01/47 99 50

AKI

ERÖFFNUNGSGOTTESDIENST

MITTWOCH, 23. April, 19.15 UHR

Zu Beginn des Semesters feiern
wir gemeinsam

EUCHARISTIE

Nachher IMBISS und gemütliches
Beisammensein.

Bring deine Freundinnen und
Freunde mit!

GROSSES SOLA-FEST 1986

SAMSTAG, 26. APRIL 1986

AB 19.00 - 02.00 UHR

UNIVERSITÄT IRCHEL

EINTRITT: FR. 5.--

MUSIK, SHOW,
DISCO, TRICKFILMFESTIVAL

RESTAURATIONSBETRIEB,
GETRÄNKESTÄNDE

ALLE KOMMEN!!!

Hull's School

OF MODERN LANGUAGES

Laufend neue Halbtags-Intensivkurse.

Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch.

Zeltweg 25 · 8032 Zürich · Telefon 01/69 44 50

BÜ-BA

BUECHER
UND PRIISE

ZUM ABHEBE



Z.B. JETZT BEI UNS IM LADEN:

ULLSTEIN TASCHENBÜCHER, DIVERSE WISSEN-
SCHAFTLICHE TITEL, ALLE ZUM HALBEN PREIS.

BÜCHER-BAZAR

MÜHLEGASSE 13, 8001 ZÜRICH, TEL. 2520884

**FÜR
PREISGÜNSTIGE
SPORTARTIKEL**

UNIVERSITÄTSSTRASSE 25
8006 ZÜRICH
TELEFON 01/252 73 20

**UN
SPORT**

Neuregelung der Subventionenverteilung geplant

Wird die Hochschulkrankenkasse teurer?

Der Kanton Zürich möchte seine Subventionen an die Krankenkasse beider Hochschulen in Zürich neu verteilen. Die vorgesehene Regelung brächte der Krankenkasse und den versicherten Studis und AssistentInnen nichts als Unbill: Es würden nicht mehr alle Subventionen ausbezahlt, der administrative Mehraufwand wäre erheblich und damit Prämien-erhöhungen kaum zu verhindern. Trotz dieser Umstände und aller Proteste ist die Gesundheitsdirektion offenbar nicht gewillt, nachzugeben. Die Umverteilung soll um jeden Preis durchgezogen werden.

Seit dem letzten Herbst drängt die Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich (GD) auf eine Neuverteilung der Subventionen an die Krankenkasse beider Hochschulen in Zürich (KKbH). In dieser Krankenkasse sind rund 27'000 Personen versichert, vor allem StudentInnen, aber auch AssistentInnen. Kein Wunder: Die Krankenkasse bietet konkurrenzlos billige Prämien (Fr. 27.- pro Monat) und kennt als einzige Krankenkasse gleiche Prämien für Männer und Frauen. Der niedrige Prämiensatz wird einerseits durch die äusserst günstige Altersverteilung der Versicherten ermöglicht – junge Leute beanspruchen weniger Versicherungsleistungen –, andererseits durch die Subventionen, die die KKbH erhält. Dabei handelt es sich teils um die üblichen Subventionen des Bundes, die an alle Krankenkassen ausgeschüttet werden, teils um Subventionen, die der Kanton Zürich ausschüttet. Auch die Zürcher Subventionen sind an sich kein Novum, werden doch aufgrund des Einführungsgesetzes zur Bundesgesetzgebung über die Kranken- und Unfallversicherung die offiziell anerkannten Krankenkassen in Abhängigkeit der Anzahl Versicherten mit Wohnsitz im Kanton Zürich subventioniert.

Schwierigkeiten bei der Wohnsitzerhebung

Genau hier liegt aber bei der KKbH das Problem, und genau hier hat die GD interveniert: Während gewöhnliche Krankenkassen in lokale Sektionen aufgeteilt sind und somit bei der Wohnsitzerfassung keine Probleme entstehen, sieht die Sache bei der KKbH anders aus. Die Kasse versichert Studierende – und deren Wohnsitz liegt nicht zwangsläufig im Kanton Zürich, auch wenn sie an einer Zürcher Hochschule studieren. Dazu kommt, dass die KKbH die persönlichen Da-

ten ihrer Versicherten von den Kanzleien der ETH und der Universität bezieht. Diese erheben aber lediglich die Studienadresse und die Adresse der Eltern der Studis, Angaben, die nicht unbedingt mit dem Wohnsitz übereinstimmen müssen, da es durchaus üblich ist, dass StudentInnen wohl in Zürich wohnen, sich hier aber nur als WochenaufenthalterInnen befinden und ihren Wohnsitz in einem anderen Kanton haben.

Auch wenn ab Herbst 1986 von den Kanzleien zusätzlich der gesetzliche Wohnsitz der Studierenden zum Zeitpunkt des Maturitätserwerbs erhoben wird, nützt das nicht viel, wird doch damit nur der Wohnsitz der StudentInnen zum Zeitpunkt des Studienbeginns erschlossen, nicht aber der jetzt gültige.

Um dennoch für eine realistische Zahl der Versicherten Subventionen des Kantons Zürich zu erhalten, beantragte die KKbH deshalb bis jetzt für rund 65 Prozent ihrer Versicherten Subventionen. Diese wurden dann im Giesskannenprinzip verteilt, was heisst, dass die Subventionen allen Versicherten zugute kamen, um deren Prämie tief zu halten. Dieses Vorgehen wurde bis jetzt von seiten der Versicherten nie in Frage gestellt.

Subventionen nicht mehr für alle?

Die GD fordert nun, dass die Subventionen nur noch an die eigentlich Bezugsberechtigten ausgezahlt werden dürfen, was heisst, dass nur noch Versicherte, die ihren Wohnsitz im Kanton Zürich haben, von den durch die kantonalen Subventionen bedingten Prämienreduktionen profitieren könnten. StudentInnen aus anderen Kantonen hätten somit eine höhere Prämie zu bezahlen. So fordert die GD denn auch, es sei von der KKbH eine getrennte Rechnung für subventionsberechtig-

te und nicht subventionsberechtigte Mitglieder zu führen.

Für die Erhebung des Wohnsitzes der Versicherten sollen laut GD die Angaben aus dem Statistischen Jahrbuch der Schweiz zu Hilfe gezogen werden. Nun gibt es in diesem Jahrbuch aber gar keine Statistik, die über den momentanen Wohnsitz der Studierenden Aufschluss geben könnte. Es sei daher auf die Statistik «Studenten nach Wohnkantonen vor Studienbeginn und Hochschule» abzustützen.

Trotz Protest: Kanton bleibt stur

Die Delegiertenversammlung (DV) der KKbH wehrt sich mit Vehemenz gegen diese Neuregelung. Einerseits macht sie geltend, es bestehe gar kein Grund für eine Umverteilung der Subventionen, da auch mit der bisherigen Regelung bereits die subventionsberechtigten Versicherten von den Geldern profitieren: Die KKbH kann statistisch nachweisen, dass die Versicherten, welche im Kanton Zürich wohnhaft sind, die Kasse wesentlich mehr belasten als andere. Dies kann vor allem damit begründet werden, dass in der Stadt mehr medizinische Dienstleistungen angeboten und auch in Anspruch genommen werden. Mit einer Ausschüttung der Subventionen nur noch an im Kanton Zürich wohnhafte StudentInnen würde also der Status quo erhalten bleiben, der administrative Aufwand jedoch erheblich ansteigen, was letztlich eine Prämienhöhung für alle Versicherten zur Folge hätte, da ein grosser Teil der Subventionen in der durch den Mehraufwand entstandenen Bürokratie verschwinden würde. Obwohl die GD von dieser Tatsache sehr wohl Kenntnis hat, ist sie dennoch nicht bereit, von ihren einmal gestellten Forderungen abzurücken.

Ein weiterer Kritikpunkt ergibt sich seitens der DV der KKbH bei der durch die Gesundheitsdirektion vorgesehenen Erhebung des Wohnsitzes der Versicherten. Die DV stellt sich auf den Standpunkt, eine Wohnsitzerhebung aufgrund der Zahlen im Statistischen Jahrbuch der Schweiz sei rechtlich nicht haltbar: Wie bereits oben erwähnt, beziehen sich die Zahlen lediglich auf den Wohnsitz zum Zeitpunkt des Studienbeginns. Viele StudentInnen verlegen aber ihren Wohnsitz auf den Studienbeginn oder später in den Hochschulkanton – hier den Kanton Zürich. Diese Studierenden wären damit in der Statistik nicht erfasst und erhielten somit auch keine Sub-

ventionen. Der Kanton Zürich würde also nicht alle Subventionen ausbezahlen, zu denen er nach Gesetz verpflichtet ist. Dafür aufkommen müssten die Versicherten – eine völlig inakzeptable Regelung.

So erstaunt es denn nicht, dass die DV der KKbH in einer Resolution davon spricht, dass «einmal mehr... durch das Verhalten des Kantons Zürich die Studierenden der beiden Hochschulen zur Kasse gebeten (werden), welche zu den sozial schwächsten Teilen unserer Gesellschaft gehören». Weiter wird betont, es müsse «hier in aller Klarheit festgehalten werden, dass der Kanton mit der Erstellung (und dem Ausbau) einer Universität auch eine gewisse Verantwortung für die soziale Situation der Studierenden übernimmt, sofern der Zugang zum Hochschulstudium nicht von den sozialen Voraussetzungen der Studierenden abhängig gemacht werden soll».

Momentan sind noch Verhandlungen über eine Lösung des Konflikts zwischen den Anwälten der KKbH und der GD im Gange, wobei sich aber abzeichnet, dass die Gesundheitsdirektion nicht bereit ist, auf die vorgebrachten Argumente einzugehen und von der vorgesehenen Regelung abzuweichen. An der nächsten DV wird über einen Appell an die Rektorate von ETH und Uni zu beraten sein, der diese auffordert, in dem Konflikt klar Stellung für die Studierenden zu beziehen und von der GD ebenfalls ein Abweichen von ihren Vorstellungen zu fordern. Die DV jedenfalls protestiert bereits jetzt «in aller Schärfe gegen das Verhalten der GD des Kantons Zürich und fordert sie auf, von ihrer kompromisslosen Haltung abzurücken und damit ihren Teil zum langfristigen Weiterbestehen der KKbH beizutragen. Nur so kann Zürich die Aussicht darauf erhalten, dass in Zukunft annehmbare soziale Bedingungen für die Studierenden herrschen.» mp

**zs-VerträgerIn gesucht
Tel. 69 23 88**



VSETH-Spots



EH, VOILÀ, unsere Selbstzelebration. Wenn vom VSETH die Rede ist, haben viele Mitglieder das Gefühl, Aussenstehende eines verrückten Sechserklubs zu sein, der sich hinter Papierstapel versteckt.

Die Mitglieder des Vorstands haben den Schritt vor die Aktenordner gewagt und zeigen sich Euch, die Folgen nur im Verborgenen fürchtend.

v.l.n.r.:
Martin Ziltener, 6. Sem. Informatik, gibt sich sozial bezüglich Wohnen

Christoph Lippuner, eigentlich Kultur-Ing. in spe, jetzt v.a. Präsident

Barbara Schulz, 6. Sem. Biochemie, viel Information und wenig Informatik

Stephan Murer, 6. Sem. Informatik, StuZ-Mensch.

Urs Hölzle, 6. Sem. Informatik, sozial bezüglich Stipendien und Ausländer

Andreas Keel, 4. Sem. Forstler, hat hier mit allem Geld zu tun.

Prüfungen fertig – Bücher unnütz

Vom 22. April bis 2. Mai findet wieder der VSETH-Bücherverkauf statt. Über Mittag werden Leute vor dem Eingang zur Mensa Polyterrasse Euch helfen, Eure Bücher zu verkaufen. Willst Du ein Buch verkaufen, so ist das Vorgehen denkbar einfach: Du füllst einen der bereitliegenden Zettel mit Deinem Namen, dem Buchtitel und Deinem geforderten Preis aus und lässt alles zusammen am Stand. Die Leute vom Stand verkaufen dann das Buch, und Du kannst auf dem VSETH-Sekretariat das Geld oder das nicht verkaufte Buch abholen, dies bis Ende Mai.

Streik der Studis in Chile

Die CONFECH (Nationale Studentenschaft Chiles) organisierte am 15. und 16. April einen Generalstreik der Studierenden. Die Forderungen waren:

Aufhebung der Repression gegenüber Studierenden, Aufhebung der Verbannung und Reimmatrikulation von über 800 Studierenden und eine Reduktion der Studiengebühren.

Der Vorstand des VSETH hat am 16. April ein Solidaritätstelegramm gesandt.

Musikalisch sein nun auch an der Uni möglich

Seit Beginn des Sommersemesters bietet jetzt auch die Universität Musikzimmer an. Zur Verfügung stehen zwei Zimmer mit Klavier, eines mit einem e-piano und ein leeres. Die Einschreibgebühren entfallen, dafür beträgt die Schlüsselkaution Fr. 50.-. Interessierte wenden sich an den Hausdienst der Uni (Herr Gisin). Die Zimmer befinden sich an der Rämistrasse 74.

Diese Information erscheint auf der VSETH-Seite, weil unser Sekretär *wahnsinnig* froh ist, endlich ein wenig entlastet zu werden...

Für die Agenda

Bereits steht das Datum für den ersten ordentlichen DC des SS 86 fest: **Dienstag, 13. Mai und Donnerstag, 15. Mai**. Anträge, die an diesem DC behandelt werden sollen, sind bis spätestens 30. April auf dem VSETH-Sekretariat einzureichen.



Der VSU braucht Dich Du brauchst den VSU



Der VSU ist Deine Gewerkschaft. Er vertritt die Interessen der Studierenden in allen Bereichen. Ausserdem bietet er Dir verschiedene Dienstleistungen wie Rechtsberatung, Stipendienberatung, usw. an. Auch der «zs», den Du gerade in den Händen hältst, gehört dazu.

Bist Du schon VSU-Mitglied?

Ein Stück vom Kuchen bröckelt

Sollen Friedensfragen kein Thema mehr sein?

Studierst Du an der ETH? Interessierst Du Dich für Friedensfragen? Bist Du der Ansicht, dass gerade Angehörige einer technischen Hochschule über solche Fragen informiert und für die ganze Problematik sensibilisiert werden müssen? Dann wärest Du in der KfF am richtigen Ort!

Die KfF (Kommission für Friedensfragen) ist eine Kommission des VSETH. Sie versucht, an der ETH die Friedensdiskussion in Gang zu bringen bzw. wachzuhalten – gewiss keine leichte Aufgabe!

Die Mittel hierzu sind *Vorträge, Filme, Podiumsdiskussionen und «zs»-Artikel*. (Neue Ideen willkommen!) Im letzten Semester fand zudem ein *Lesezirkel* zum Thema Krieg und Patriarchat statt. Dieser kann weitergeführt werden, wenn sich genügend Interessierte finden.

Die zahlreichen Bücher der KfF sollen ab nächstem Semester den Studierenden in einer *Bibliothek* zugänglich gemacht werden.

Die KfF muss weiterbestehen!

Im Moment ist die Gruppe leider zu klein, um wirksam arbeiten zu können. Deshalb brauchen wir dringend Zuwachs, mit Vorzug Studierende aus unteren Semestern, damit die Gruppe nicht so schnell wieder leerpensioniert wird.

Hast Du Interesse, so schau doch einmal an einer unserer Sitzungen vorbei, jeweils **donnerstags, 12 bis 13 Uhr im MM A74** (Polyterrasse, bei der Mensa) oder melde Dich bei Peter Zeller (Tel.: 251 86 85) oder Martin Ziltener (Tel.: 784 39 90).

die KfF

Nach «NICHT NUR STUDIEREN, SONDERN AUCH DENKEN» und «AUS DEM SCHATTEN TRETEN» hat der VSETH endlich wieder einen neuen Slogan:

VSETH

sich das Studium nicht einfach bieten lassen

Er zielt den nigelnagelneuen VSETH-Kleber, den ihr beim Sekretariat abholen könnt.

Spezialgeschäft für Fussballspieler



Grösste Auswahl der Schweiz

Über 150 Modelle
Fussball-, Lauf-
und Trainingsschuhe
mit Legi 10%

**FUSSBALL-CORNER
OECHSLIN
ZÜRICH**

Schaffhauserplatz 10 362 60 22
oder 362 62 82
und Sihlfeldstrasse 88
Neue Muster- und Auslaufartikel
mit grossem Rabatt!
(Lochergut) 242 63 10

VSU-Seminar

Mit neuem Punch ins SS 86

Einmal mehr fanden sich am Wochenende vor Semesterbeginn KD-, GD- und sonstige VSU-Mitglieder zum traditionellen VSU-Seminar ein.

Einer der wichtigsten Diskussionspunkte in der umfangreichen Traktandenliste bildete das kürzlich von der Hochschulkommission verabschiedete Studentenschaftsmodell. Laut diesem soll die zukünftige Studentenschaft nur noch zu studentischen Angelegenheiten der Uni Zürich Stellung nehmen dürfen. In einer Fraktionserklärung forderte der VSU an der EGStR-Sitzung vom 6. Februar 1986 vom Rektorat eine Urabstimmung über dieses Stu-

dentenschaftsmodell. Am VSU-Seminar wurde nun darüber diskutiert, worüber genau in dieser Urabstimmung abgestimmt werden soll. Es wurde beschlossen, bei Rektor K. Akert darauf hinzuwirken, nur den Gesetzestext zur Abstimmung zu bringen. In der Urabstimmung würde so der ursprünglich vom VSU ausgearbeitete Gesetzestext demjenigen der Hochschulkommission gegenübergestellt. Der KD wurde beauftragt, zusammen mit

einigen juristischen Mitarbeitern beim Rektorat entsprechende Vorstösse zu unternehmen.

Im weiteren berichtete der VSU-Vertreter in der Kommission für Disziplinarwesen über Verschärfungen im Disziplinarwesen. Da die Verhandlungen noch laufen, hat der VSU keine konkreten Schritte geplant.

Ein weiteres brisantes Thema war das Traktandum «zs». Genauere Infos findest Du an anderer Stelle dieser Ausgabe. Schlussergebnis der Diskussion war die Wiederwahl aller zs-RedaktorInnen sowie die Genehmigung des Ausbauplans des «zs» auf 16 Seiten und die Erweiterung der Redaktion auf sechs MitarbeiterInnen.

Als Dauerbrenner stand das

Traktandum «Integrierte Finanzstrategien» auf dem Plan. Jetzt soll durch mehr und breitere Information über die Aktivitäten des VSU ein besseres Verhältnis zu den VSU-Mitgliedern geschaffen werden.

Für das SS 86 wurde als Gegengewicht zur IBM-Wanderausstellung über Informationstechnik eine VSU-Computerswoche beschlossen. Diese wird vom 12. bis 16. Mai stattfinden.

Und last but not least soll im Juni ein VSU-Fest steigen. Bereits hat sich eine Gruppe konstituiert, die sich darüber den Kopf zerbrechen wird, wie all die zahlreichen VSU-Mitglieder nach einem halben Semester Frust wieder aufgemuntert werden könnten.

si

kurz und schnurz

City University

Solche, denen die öffentliche Uni zu gewöhnlich ist, können es jetzt bei der City University versuchen. Natürlich nur falls sie über genügend Finanzen verfügen: Ein Kurs, der 20 Monate dauert mit je einem Tag in der Woche, kostet Fr. 15000.-. Die City University ist als Weiterbildung für Manager, Bankiers etc. gedacht. Also ein ideales Pflaster für den Studentenring.

Korrigenda:

Im letzten «zs» wurde fälschlicherweise gemeldet, Marco Peng, VSU, sei während der Semesterferien in stiller Wahl in die Informatikkommission gewählt worden. Das stimmt nicht. Marco ist bis jetzt lediglich vom VSU für die Wahl vorgeschlagen worden. Sollten bis zum 23. 4. keine Wahlvorschläge anderer EGStR-Fraktionen eintreffen, so wird Marco vom EGStR-Büro zur Wahl durch den Senatsausschuss vorgeschlagen.

Mit dem Taxifahrerwis
findsch immer en Job!



Gratisausbildung durch:
Taxifahrerschule A. + W. Meier,
Imfeldstrasse 15, 8037 Zürich
Anruf genügt: 01/362 55 55
intern 815, Herr Rupp

35% Studenten- rabatt. Was studieren Sie noch?

Die «Neue Zürcher Zeitung» gehört zu jedem Studienplatz. Denken Sie nur einmal an die international hoch angesehenen Beilagen über Forschung + Technik oder Literatur + Kunst. Aus diesem Grund offerieren wir Ihnen die «Neue Zürcher Zeitung» während Ihrer ganzen Studienzeit 35% günstiger.

Ich bestelle die «Neue Zürcher Zeitung»

☐ Für 3 Monate zu Fr. 39.65 (statt 61.-)

☐ Für 6 Monate zu Fr. 71.50 (statt 110.-)

☐ Für 12 Monate zu Fr. 135.20 (statt 208.-)

und wünsche die Rechnung

☐ vierteljährlich

☐ halbjährlich

☐ jährlich

(Gewünschtes bitte ankreuzen)

Frau/Frl./Herr

zs1

Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Datum/Unterschrift

Coupon mit Kopie der gültigen Studienbescheinigung
einsenden an:
Neue Zürcher Zeitung, Werbeabteilung, Postfach, 8021 Zürich

Neue Zürcher Zeitung

das Buch

für studium und wissenschaftliche forschung
für kurze - weile und musse
kaufst du Jewells in der

polybuchhandlung

eth - mensa-gebäude MM B 97.1 01/47 17 27
und publika höngerberg 01/377 27 78
wir gewähren dir auf allen studienbüchern
(gemäss VWS-liste) 10% rabatt
direkt beim kauf
die bücher für deine studien
an der eth führen wir
immer am lager

polybuchhandlung -
eine studentische genossenschaft für studenten

BIBELKREIS

Kath. Akademikerhaus
Hirschengraben 86
8001 ZÜRICH, 01/47 99 50

AKI

WARUM DAS LEIDEN ?

Wir lesen das Buch Ijob und entsprechende
Texte aus dem Neuen Testament, um Antwort
zu finden auf die Frage "Warum das viele
Leid auf der Welt?"

MONTAG, 19.30 - 21.00 UHR im Aki
mit P. Willi Schnetzer.

Beginn: Montag, 28. April.



Willkommen In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum
Uni Irchel
Zahnärztl. Institut
Vet.-med. Fakultät
Botanischer Garten
Institutsgebäude
Kantonsschule Rämibühl
Cafeteria

Künstlergasse 10
Strickhofareal
Plattenstr. 11
Winterthurerstr. 260
Zollikerstr. 107
Freiestr. 36
Freiestr. 26
Rämistr. 76

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch



ATARI 520 ST+

Computer 1040 KB RAM, 32 Bit Processor 68000,
Bildschirm monochrom 640 x 400 Punkte, Floppy,
720 KB, Maus, Harddiskcontroller, Midi etc.
Software: TOS, GEM, LOGO, BASIC

MIT LEGI

Fr. 2690.--

Sammelbestellungen ab 3 St.

Fr. 2540.--

Diverse Public Domain Software kann kopiert werden

ADAG
ADMINISTRATION & DRUCK AG

Universitätsstrasse 25
8006 Zürich
Tel. 01/47 35 54

Epson Drucker

15% Rabatt

Hausverbot für «zs»-Redaktorin

Zankapfel «zs»

Während der Semesterferien ist es um den «zs» nicht ruhig geblieben: Wie schon Artikeln im «Volksrecht» und der WoZ sowie einem Beitrag im Radio LoRa zu entnehmen war, ist der bereits länger schwelende Konflikt zwischen der «zs»-Redaktion und dem VSETH eskaliert und hat seinen Höhepunkt im Hausverbot für eine Redaktorin gefunden. Um dem Informationsbedürfnis unserer LeserInnen und unserer Informationspflicht nachzukommen, dokumentieren wir hier die Geschehnisse im Sinne einer Chronik.

20.12.1985:

«zs»-Redaktorin Sonja erhält einen Brief der Geschäftsprüfungskommission (GPK) des VSETH, in dem auf ihre Kandidatur auf der «Liste Widerstand» für die Gemeinderatswahlen in Zürich Bezug genommen wird. Die GPK macht geltend, es gehe nicht an, dass Sonja mit dem Zusatz «Redaktorin zürcher studentIn» kandidiere, da dies die parteipolitische Neutralität, zu der der VSETH gemäss Statuten verpflichtet ist, verletze. Sonja und die Redaktion betrachten das Schreiben als hinfällig, da die «Liste Widerstand» immer wieder betont hat, dass es sich bei den KandidatInnen um Einzelpersonen und nicht um Delegierte von Verbänden oder Organisationen handelt.

Pikantes Detail: Bei der erwähnten KandidatInnenliste handelte es sich um ein internes Papier, das nirgends publiziert oder veröffentlicht wurde.

13.2.1986:

Ein zweiter Brief – diesmal eingeschrieben – erreicht Sonja, nachdem sie in der Wahlzeitung der «Liste Widerstand» mit ihrem Namen und der Beifügung «Redaktorin zürcher studentIn» aufgeführt war. Der Brief konfrontiert sie damit, «dass dieses Faktum mit Deiner Mitgliedschaft in der «zs»-Redaktion nicht mehr tragbar ist». Sonja wird aufgefordert, ihren Schreibtisch bis Ende Semester zu räumen und gleichzeitig den Büroschlüssel abzugeben.

17.2.1986:

«zs»-Redaktorin Silvana, die in der Wahlzeitung der «Liste Widerstand» als unterstützende Person auch mit dem Zusatz «Redaktorin zürcher studentIn» aufgeführt ist, wird vom VSETH ebenfalls schriftlich darauf hingewiesen, dies stelle in seinen Augen eine Verletzung der Neutralitätspflicht dar, und

aufgefordert, dies künftig zu unterlassen.

19.2.1986:

VertreterInnen von VSU (KD und GD), VSETH (Vorstand und GPK) und «zs» treffen sich zu einer gemeinsamen Sitzung, an der die Kündigung und das Hausverbot für Sonja, weder von «zs»-Redaktion noch vom VSU akzeptiert werden, zur Sprache kommen. Der VSETH hält an seiner Sicht der Ereignisse fest. Redaktorin Sonja wird offiziell zur «persona non grata» erklärt. Dennoch wird seitens des VSETH festgehalten, man/frau habe über das Ziel hinausgeschossen, da nicht einmal der VSU über diesen schwerwiegenden Schritt informiert worden ist. Weiter wird beschlossen, der Vorstand des VSETH werde an seiner nächsten Sitzung über die Aufrechterhaltung des Hausverbots entscheiden.

Als Novum wartet der VSETH an der Sitzung mit der Ankündigung auf, die gesamte Redaktion des «zs» sei nicht statutenkonform gewählt worden, da das vertraglich zugesicherte Mitspracherecht den beiden Verbänden nicht gewährt worden ist. Die Redaktion habe sich deshalb als Gruppe von redaktionellen MitarbeiterInnen zu verstehen und müsse zum nächstmöglichen Termin ordnungsgemäss wieder- bzw. neu gewählt werden.

22.2.1986:

Wie an der gemeinsamen Sitzung beschlossen, schickt Sonja dem VSETH einen eingeschriebenen Brief, in dem sie erklärt, dass und warum sie Hausverbot und Kündigung nicht akzeptiert. Sie macht einerseits geltend, da sie vom VSU gewählt sei, könne auch nur dieser Verband sie entlassen, andererseits macht sie noch einmal auf das Selbstverständnis der «Liste Widerstand» aufmerksam.

28.2.1986:

Die GPK des VSETH kündigt «aufgrund der Resultate des Gesprächs... zwischen VertreterInnen des VSU und des VSETH zur «zs»-Situation» den Vertrag über die Herausgabe des «zs». Dies geschieht gegen den Willen des Vorstandes und vorbehaltlich der Bewilligung durch den Delegierten-Convent (DC) des VSETH. Begründet wird die Vertragskündigung damit, dass der VSU offensichtlich nicht willens oder nicht in der Lage sei, «im Verhalten des «zürcher studentIn» die unseren Verbänden auferlegte politische Neutralität auch durchzusetzen». Ausserdem habe auch der VSU selbst sich «mindestens teilweise in die Position einer politischen Gruppierung» begeben und könne so für den VSETH nicht mehr vertragsfähig sein.

28.2.1986:

Die GPK beantwortet das Schreiben, das Sonja am 22. Februar an den VSETH geschickt hat. Sie macht darin geltend, Sonja sei nicht ordnungsgemäss gewählt worden und daher gar nicht als Redaktorin zu bezeichnen, sie stehe in keinem Angestelltenverhältnis zum «zs» und sei daher nicht kündbar, sie habe auch im Falle einer Kündigung keineswegs Anspruch auf Zugang zu den Redaktionsräumen bis zum Ablauf der Kündigungsfrist und sie habe mit dem Zusatz «Redaktorin zürcher studentIn» zu ihrer Kandidatur auf der Widerstandsliste sehr wohl die parteipolitische Neutralität des VSETH verletzt. Daher behalte das Hausverbot seine Gültigkeit «bis zu einer anderslautenden Entscheidung».

5.3.1986:

Der Vorstand des VSETH beschliesst an seiner Sitzung, an

der VertreterInnen von VSU und «zs» teilnehmen, das Hausverbot für Sonja aufrechtzuerhalten.

8.3.1986:

Die «Liste Widerstand» betont in einem Brief an die GPK, dass KandidatInnen und UnterstützerInnen der Liste, die nicht ausdrücklich als Parteimitglieder figurieren, klar als Einzelpersonen, kandidieren bzw. die Liste unterstützen. Das Schreiben enthält ausführliche Hinweise auf Publikationen in diversen Zeitungen auf dem Platz Zürich, die zwischen dem 18.11.1985 und dem 8.2.1985 erschienen sind und denen dieser Tatbestand leicht zu entnehmen gewesen wäre. Die Liste Widerstand bietet der GPK ein Gespräch über diese Tatsache an und fordert sie auf, «eure Kündigung und euer Hausverbot für Sonja Linsi zurückzuziehen».

12.3.1986:

Sonja erklärt der GPK noch einmal schriftlich, dass sie das gegen sie verhängte Hausverbot auch nach deren Schreiben vom 28. Februar nicht akzeptieren kann.

13.4.1986:

Der GD des VSU hat die «zs»-Redaktion neu- bzw. wiederzuwählen. Gewählt werden gemäss dem Wahlvorschlag des KD alle fünf RedaktorInnen; Sonja auf eine Probezeit von einem Semester hin. Der VSETH hatte sie in seinem Wahlvorschlag nicht zur Wiederwahl empfohlen.

14.4.1986:

An einer gemeinsamen Sitzung mit dem KD des VSU weigert sich der Vorstand des VSETH das gegen Sonja verhängte Hausverbot aufzuheben, obwohl sie statuten- und ordnungsgemäss als Redaktorin des «zs» gewählt worden ist.

mp



Zur ökonomischen Situation der Studierenden

Zuwenig zum Leben, zuviel zum Sterben

In der öffentlichen Meinung herrscht oft das Vorurteil, StudentInnen seien faul und lebten auf Kosten des Staates. Wie weit dieses Vorurteil begründet ist, können sich die Studierenden am ehesten selbst ausrechnen... Die wenigsten StudentInnen sind stipendienberechtigt, und falls doch Stipendien gewährt werden, reichen sie nicht zum Leben. Viele sind deshalb gezwungen, neben dem Studium zu verdienen. Ausländischen Studierenden wird jedoch diese Möglichkeit zu Geld zu kommen durch das Arbeitsverbot während des Semesters massiv erschwert.

Geld

Stipendien gibt's nur für einen kleinen Teil der Studierenden. Ausschlaggebend für die Genehmigung eines Stipendiums ist das Einkommen der Eltern, ob es sich um eine Erstausbildung handelt oder nicht, der Wohnort der Eltern usw.

Falls Stipendien gewährt werden, sind sie in Hochschulstädten nicht darauf ausgerichtet, den Studierenden ein Zimmer zu finanzieren. StudentInnen sollen bei ihren Eltern wohnen, bis sie mit ihrer Ausbildung fertig sind. Ausnahmen sind ein zu weiter Weg, eine zu kleine Wohnung oder schwerer Krach in der Familie. Unwichtig ist das Bedürfnis der Studierenden wie auch ihrer Eltern, vielleicht nicht mehr zusammen zu wohnen.

Aber auch die Eltern der Studierenden ohne Stipendien sind nicht immer in der Lage, für die vollen Kosten des Studiums inkl. Wohnung aufzukommen. So leben zwei Drittel der Studierenden, die nicht mehr bei ihren Eltern wohnen, unter dem Existenzminimum. Die meisten von ihnen sind neben dem Studium erwerbstätig.

Wohnen

StudentInnen, die nicht aus Zürich und Umgebung kommen, sind darauf angewiesen, hier eine billige Wohnmöglichkeit zu finden. Dies betrifft etwa 10000 Studierende.

Für sie bieten sich die Woko (studentische Wohngenossenschaft) mit ca. 650 Zimmern, die StudentInnenheime mit ca. 800 Zimmern und die Zimmervermittlungsstelle mit ca. 1000 Zimmern an. Das Angebot aller drei Institutionen sinkt jedoch laufend. Daneben existiert natürlich der private Wohnungsmarkt, der Wohnungen in Hülle und Fülle anbietet, vor allem aber unbezahlbare 1-Zimmer-Wohnungen. Oder wie wär's mit einer luxuserenovierten 4-Zimmer-Wohnung für Fr. 3500.- monatlich? Vielleicht

kaum zum Leben. Oft bleibt dann nur noch der Ausweg, ein Darlehen aufzunehmen. Dass diese Möglichkeit öfter benützt wird, als gedacht, darauf lässt die verstärkte Werbung der Banken für Ausbildungskredite schliessen.

AusländerInnen

All diese Probleme sind für AusländerInnen noch um einiges grösser. Sie bekommen höchstens die Hälfte oder zwei Drittel (Flüchtlinge) der Stipendien ihrer Schweizer KollegInnen. Das Stipendienreglement des Kantons Zürich gilt nur für

der Pauschale für Schweizer BewerberInnen.

– Alle anderen erhalten etwa die Hälfte des Betrags, der sozial gleichgestellten SchweizerInnen zusteht.

1984 bezogen nur 120 StudentInnen und MittelschülerInnen solche Unterstützungsbeiträge. Doch nicht nur bei den Stipendien werden AusländerInnen diskriminiert:

– **Die Ausländergebühren:** Studierende, deren Eltern zum Zeitpunkt der Maturität im Ausland wohnten, bezahlen zusätzlich zu den Semestergebühren 500 Franken Ausländergebühren. An der ETH beträgt diese Gebühr 100 Franken (1985).

– **Der Vermögensnachweis:** Für eine Aufenthaltsbewilligung benötigen vor allem aussereuropäische AntragstellerInnen einen Vermögensnachweis. Dieser pro Semester verfügbare Betrag beläuft sich auf 6000 Franken plus Reisekosten.

– **Das Arbeitsverbot:** Ausländische Studierende, die erstmals in der Schweiz arbeiten möchten, erhalten seit Anfang 1984 keine Arbeitsbewilligung mehr für Jobs während des Semesters.

AusländerInnen verdienen in der Schweiz durchschnittlich weniger als SchweizerInnen. Ihnen wird durch die restriktive Stipendienpolitik erschwert, ihren Kindern eine gute Ausbildung zu gewährleisten. Dass den so Benachteiligten auch noch verweigert wird, während ihres Studiums Geld zu verdienen, zeigt deutlich, dass die Schweizer Regierung an der Ausbildung der hier lebenden AusländerInnen nicht interessiert ist.

Die ökonomische Lage der Studierenden ist also nicht rosig. Von «auf Kosten des Staates ein schönes Leben geniessen» kann nicht die Rede sein. Die meisten StudentInnen leben eher bescheiden auf eigene Kosten und auf diejenigen ihrer Eltern. Auch wenn's keine Stipendien gibt, heisst dies noch lange nicht, dass die Eltern dazu in der Lage wären, ihren Kindern ein Existenzminimum zu garantieren. *sl*



In Zürich eine Wohnung finden ist nicht leicht...

sogar geeignet für WGs... Es gibt selbstverständlich auch in Zürich billige Wohnungen. Nur sind diese nicht für WGs geeignet, sondern etwa für CH-Ehepaar ohne Kinder, manchmal dafür mit Hund. Für Leute, die nicht verheiratet sind und wenig Geld zur Verfügung haben (dazu gehören auch StudentInnen), ist es relativ schwierig, überhaupt eine Wohnung zu finden. Ausserdem: StudentInnen wenden bis zu 50% ihres Einkommens für die Miete auf. Die obere erträgliche, vom Mieterverband festgelegte Grenze liegt bei 30%, der schweizerische Durchschnitt bei 12%. StudentInnen mit etwa 1000.- Franken Einkommen müssen mit 200.- bis 500.- Franken Ausgaben für ihr Zimmer rechnen. Was dann übrig ist, reicht

die im Kanton Zürich wohnhaften Schweizer BürgerInnen. Wer als AusländerIn in der Schweiz wohnt und sei es schon seit Geburt, muss bei der Stipendienverteilung grosse Nachteile auf sich nehmen. Um ein Stipendium (aus dem Stipendienfonds der Höheren Lehranstalten) zu bekommen, muss einE AusländerIn folgende Kriterien erfüllen:

– Das Einkommen der Eltern (um den Kinderfreibetrag reduziert) darf 31000 Franken nicht übersteigen.
– Ausbildungsbeiträge werden nur für die Erstausbildung gewährt.
– Wer unabhängig von den Eltern sein Studium hier finanzieren muss (Flüchtlinge), erhält eine Semesterpauschale von 4000 Franken, also zwei Drittel

DISSERTATIONEN
druckt schnell und günstig
Ihr Partner für Reprofragen
zwischen den beiden Uni's.

Ruedi Gysin AG
Haus der Reprografie
Im eisernen Zeit 31
8057 Zürich
Tel. 01/363 16 66



theater am hechtplatz

Tägl. 20.30 Uhr, So 19.30 Uhr
Wiederaufnahme
 wegen grosser Nachfrage
15. bis 20. April

TEATRO INGENIO MILANO

«Ridi Pagliaccio – Lache Bajazzo»
 Ferruccio Cainero und Vanni de Lucia
 2 Clowns der Sonderklasse aus Italien!

22.–26. April
 nochmals 5 Vorstellungen
Letzter Auftritt in Zürich
Duck-Dich-Cabaret
 mit

Sinn & Sax

Martin Hamburger, Text
 Martin Schlumpf, Musik

Vorverkauf: Theater am Hechtplatz
 täglich 15–19 Uhr, Tel. 252 32 34
 Billettzentrale Werdmühleplatz,
 ab 10 Uhr, Tel. 221 22 83



GRIECHISCHE TAVERNE ZORBAS

Zschokkestrasse 1,
 Ecke Rosengartenstrasse,
 8037 Zürich, Telefon 01 42 21 51

Griechische und cypriotische
 Spezialitäten.
 Wir importieren aus unserer
 Heimat Weine, Oliven, Feta und
 Halloumi.



Es steht in keines Menschen
 Hand, dass ein Werk gelinge

Gottesdienst zum Semesterbeginn
 Donnerstag, 24. April 1986
 Kirche zu Predigern

18.45 Orgeirezital
 ERIKA HAURI spielt Werke
 von Mendelssohn, Beet-
 hoven und Guilmant

19.15 Gottesdienst mit Predigt
 von HANS GEISSER,
 Professor für systema-
 tische Theologie

anschliessend (ca. 20.15) im
 Foyer Hirschengraben 7:
 Nacht, offener Abend....
 Auf der Mauer 6
 T 251 44 10

THEATER AM NEUMARKT

Schweizer Erstaufführung

Die jüngste Nacht
 von Arnolt Bronnen
 Fr. 18./Sa. 19.4., 20 Uhr
 Fr. 25.4. 20 Uhr

Vom 20. 4., bis 23.4.
 keine Vorstellungen

Premiere

Exile
 Wie Brecht, Eisler und
 andere Kanaken das
 Fremdsein erlebten.
 Do. 24.4., 20 Uhr, **Premiere**
 Do. 1.5., 20 Uhr

Theater-Büffet:
 Di.–Sa. ab 19 Uhr
 Sonntag ab 10 Uhr

Vorverkauf:
 Di.–Sa., 15–19 Uhr,
 Neumarkt 5,
 Tel. 251 44 88
 Billettzentrale
 Werdmühleplatz,
 Tel. 221 22 83

Ein Film von Richard Dindo



Ein Mann zwischen zwei Frauen

"Es geht hier doch um zwei
 Kulturen, die männliche
 und die weibliche – und
 ich fürchte, der Film
 geht uns Männer an."

Otto F. Walter

Ab. 4. April 3, 5, 7, 9 h im

**STUDIO
COMMERCIO**
 beim Bahnhof Stadelhofen Tel. 01 252 41 24

10% mit Legi!

LEDERBEKLEIDUNG.....
MASSANFERTIGUNG
 HELME...STIEFEL.....
 TOURENZUBEHÖR.....



Keine Angst
 vor tiefen Preisen!

**DISSERTATIONS-DRUCK
 OFFSET-DRUCK
 BINDEARBEITEN**

**XEROX-KOPIEN
 15 RP. BIS 7,5 RP.**

ohne Negativ
**REPRO-
FARBKOPPIEN**

ADAG
 ADMINISTRATION & DRUCK AG

**COMPUTER-
DISCOUNT**

**KOPIE &
DRUCK**

**TASTO
TEXT & DATA**

**BINDEN &
AUSRÜSTEN**

8006 Zürich
 8001 Zürich
 9000 St. Gallen

Universitätsstr. 25
 Seilergraben 41
 Rosenbergstr. 32

01/47 35 54
 01/251 49 34
 071/22 01 31

C.G. JUNG-INSTITUT ZÜRICH

Abteilung Analytische Kinder- und Jugendlichen- Psychologie

Unentgeltliche Beratung für
 Eltern, Jugendliche und
 Kinder.
 Weitervermittlung an
 Diplomkandidaten zur Spiel-
 therapie bzw. psycholo-
 gischen Beratung unter
 Berücksichtigung der
 finanziellen Situation.
 Nähere Auskunft:
 Tel. 817 30 58 oder
 Sekretariat Tel. 910 53 23

regelmässig

alle Tage

KfE-Bibliothek

Jeden Tag über Mittag geöffnet. Sie erteilt auch Informationen über Drittweltprodukte. Polyterrasse, Zi A 73, 12.00-14.00

HAZ

Schwules Begegnungszentrum, Sihlquai 67, 3. Stock, Mo-So 19.00-23.00 sowie So 11.00-14.00. Offene Diskussionsrunde ab 20.15

Frauenkommission

VSU/VSETH
Präsenzzeit im Frauenzimmer, StuZ, Leonhardstr. 19, Mo-Mi 12.00-13.00

montags

VSETH-Vorstand

Öffentliche Sitzung des VSETH-Vorstands, VSETH-Sekretariat, Leonhardstr. 15, 18.00

Esperantistaj Gestudentoj Zürich

Wochentreff der esperantosprechenden Student(inn)en. Auch für Interessenten. Uni Lichthof (Seite Ausgang), 18.00

Akademischer Chor

Probe Zimmer 327, Uni-HG, 19.00-21.45

dienstags

Fachverein Jus

Treff, Kaffee und Information, Rämistr. 66, 2. Stock, 12.30

AKI

Santa Messa, 18.15
Gebetsgruppe, 20.00

AIV-Club Loch Ness

Bar-Club-Diskotheke seit 1968, Clausiusstr. 33, ab 20.00

HAZ

Schwulbibliothek, Sihlquai 67, Bücherausleihung, 19.30-21.00

HAZ

Jugendgruppe «Spot 25», Sihlquai 67, ab 20.00

mittwochs

Frauenkommission

VSU/VSETH
Sitzung im Frauenzimmer, StuZ, 12.00-14.00
Hochschulvereinigung der Christlichen Wissenschaft
Uni-HG, HS 219, 12.15

Rebeka VSU/VSETH

Rechtsberatung von Studis für Studis. VSU- und VSETH-Mitglieder gratis! Polyterrasse Zi A 74, 12.00-14.00

VSU-AUKO

AusländerInnen-Kommission des VSU: Beratung für ausländische Studierende, VSU-Büro, Rämistr. 66, ab 18.15

Studentengottesdienst

von Campus für Christus, Ge-

meindezentrum «Im Grüene», Freiestr. 83, 19.00

AKI

Eucharistiefeier und Imbiss, 19.15

HAZ

Jugendgruppe «Spot 25» für junge Schwule bis 25, Sihlquai 67, ab 20.00

donnerstags

Stipeko VSETH/VSU

Falls Du irgendwelche Fragen oder Mühe beim Ausfüllen der Formulare hast oder der Stipendienentscheid negativ ausgefallen ist, kannst Du Dich bei uns kostenlos informieren lassen. Die Stipendienberatung ist eine Dienstleistung des VSU und des VSETH und berät Dich unabhängig von den kantonalen Stellen. Offen während des Semesters 10.00-13.30

im StuZ, 2. Stock, Leonhardstr. 19, Tel. 256 54 88

Baha'i-StudentInnengruppe

Wir treffen uns zum gemeinsamen Mittagessen, Poly-Snack, 12.00

AG Studienzeitregelung

VSU-Büro, Rämistr. 66, 12.15

Infostelle für Psychostudenten

Kaffee & Tips fürs Studium, StuZ, 12.15-13.45

AKI

Kammerorchester, Hirschengraben 96, 19.00

AIV-Club Loch Ness

Bar-Club-Diskotheke seit 1968, Clausiusstr. 33, ab 20.00

freitags

Jus-Frauen-Treff

Rämistr. 66, 2. Stock, 12.00-14.00

EHG

Beiz, 12.15

Rote Fabrik

Taifun: Disco + Bar, ab 22.00

HAZ

ZABI-Schwulen-Disco, Sihlquai 67, 22.30-03.00

sonntags

HAZ

Sonntagsbrunch, Sihlquai 67, ab 11.00

ausserdem

AG Wohnen

InteressentInnen melden sich auf dem VSU-Büro, Tel. 69 31 40

AG Studienzeitbeschränkung

Interessierte melden sich bitte auf dem VSU-Büro, Tel. 69 31 40

AG Sprachrohr

Diese neugegründete AG soll Vorschläge zur Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit des VSU erarbeiten. InteressentInnen melden sich bitte auf dem VSU-Büro, Tel. 69 31 40

Asylkomitee

Infostelle für Leute, die sich in Asylfragen engagieren wollen, im StuZ, 2. Stock. Auskünfte und Präsenzzeiten sind unter Tel. 251 02 77 zu erfahren.

diese Woche

Montag, 21. April

Jugendgruppe Spot 25

Diskussionsveranstaltung Jugendberatung Schaffhausen, im Jugendkeller, Safrangasse 8, 8200 Schaffhausen. Um 18.30 wird der Film «Ich will...» gezeigt, nachher folgt eine Diskussion mit Eltern, Psychologen, Jugendlichen und einigen des «Spot 25» zum Thema Schwulsein. (Treffpunkt wird den Interessierten noch mitgeteilt.)

Filmpodium

Vertigo (Hitchcock), 14.30

Edvige Scimit (Matthias Zschokke), 17.30

La ville des pirates (Raül Ruiz), 20.30

Xenix

La présence réelle, 19.00

Ombres chinoises/Bérénice, 21.30

(Filme von Raül Ruiz)

Halley-Ausstellung

Hauptbibliothek der Uni Irchel, 13.00-18.00

ESG

Beginn EK «Meister Eckhart, der Mystiker», Voltastr. 58, 20.00 (14täglich)

EHG

Beginn Treffpunkt Bunter Vogel, Auf der Mauer 6, 19.00

Volkshaus

«The Cramps», 21.00

Dienstag, 22. April

Filmpodium

El ángel exterminador (Luis Buñuel), 14.30

La ville des pirates (Raül Ruiz), 17.30

Belle de jour (Luis Buñuel), 20.30

Xenix

Le borgne, 19.00

La ville nouvelle, Image de sable, Le jeu de l'oie, Voyage d'une main (Raül Ruiz), 21.30

Theater am Hechtplatz

«Duck-dich-Cabaret», 20.30

Halley-Ausstellung

Bis Freitag jeweils 09.00-18.00

Kanzleizentrum

Bananas aus Nicaragua - wie weiter? 19.30

ESG

Beginn der AG «Das Thomas-Evangelium», Voltastr. 58, 20.00 (14täglich)

EHG

Beginn der Bibellektüregruppe, Auf der Mauer 6, 18.30

A/S/V/Z



WOCHENPROGRAMM

21. - 26. April 1986

Nr. 2

SECHSELAEUTEN:

Montag, 21. April 1986, alle Anlagen geschlossen, nur individuelles Lauftraining in der HSA Fluntern und HSA Irchel möglich.

Di 22. April 86:

Beginn des Sporthetribes in den übrigen Anlagen (Kantonalen Turnhallen, Lehrschwimmbecken Riedti)

SPIELWETTKAEMPFER:

Sommerturniere in Fussball, Basketball, Volleyball, Unihockey:

ANMELDESCHLUSS: Mittwoch, 23. April 1986, 1400 Uhr

Basketball Abendturnier: Mittwoch, 21.5./28.5.86

ANMELDESCHLUSS: Dienstag, 13. Mai 1986

Handball Tageturnier, Mittwoch, 11. Juni 1986

ANMELDESCHLUSS: Mittwoch, 4. Juni 1986

Goldener Volleyball Tageturnier, Do. 5. Juni 1986

ANMELDESCHLUSS: Mittwoch, 28. Mai 1986

TAUCHEN:

Information: Donnerstag, 24. April 1986, 1230 Uhr Polyterrasse A 88

RETTUNGSSCHWIMMEN

ABC / PADI:

Anmeldeschluss: Mittwoch, 23. April 1986, 1600 Uhr

SOLA-STAFETTE

Sa 26. April 86:

Neuer Teilnehmerrekord: 320 Mannschaften Einlauf der Siegermannschaft HSA Irchel ca. 1720 Uhr Rangverkundigung 1815 Uhr

Für das grosse SOLA-Fest am Samstagabend in der Universität Irchel sind an den Auskunftsstellen des ASVZ Eintrittskarten erhältlich. Es spielen die Orchester Black Mountain Blues Band, Jazz-Rock-Band "Può", Graf Katzenburg, dazu Disco und viele Überraschungen.

Studentenbibelgruppen VBG
Treffpunkt: Weshalb ist Jesus Gottes Sohn? Rolf Lindenmann, Studentenberater, Zürich, Helferei, Kirchgasse 13, 19.30

Autoren der Gegenwart
Oskar Pastior, ETH-HG D7.1, 17.00

Mittwoch, 23. April

ETH Hönggerberg
«Die acht Todsünden der zivilisierten Menschheit», Kernwaffen, ETH Hönggerberg, HIL E1, 13.00

Filmstellen VSU/VSETH
I Basilichi (I 1963) von Lina Wertmüller, Musik von Ennio Morricone (ohne Untertitel), ETH-HG F1, 19.30

Theater am Hechtplatz
«Duck-dich-Cabaret», 20.30

Die Blütezeit der arabischen Wissenschaft
Einführung/Der arabische Aristoteles und die Einheit der Wissenschaft im Islam, Uni-HG 104, 17.15

Entpolitisiert der Alltag die Geschichte?
Arbeitsgruppe Quellenband zur Situation der Frau in der Schweiz, Quellenstrasse 25, 20.00

ESG
Beginn «Meditation und Kontemplation», Voltastr. 58, 20.00 (14täglich)

EHG
Beginn Männergruppe, Auf der Mauer 6, 17.15

EHG
Beginn Treffpunkt für Frauen, Auf der Mauer 6, 12.15

Studententheater Keller 62
Infoversammlung, Rämistr. 62, 20.00

Kulturfabrik Wetzikon
«Theater Cirka», 20.30

Donnerstag, 24. April

Utopien
Thomas Morus und die Utopie (Norbert Elias), Uni-HG 101, 18.15

Colloquium Rumantsch
Dumeni Capeder: La porta dalla libertad? ETH-HG E33.1, 18.15

Filmpodium
Edvige Scimit (Matthias Zschokke), 14.30
Belle de jour (Luis Buñuel), 17.30
Vertigo (A. Hitchcock), 20.30

ESG
Beginn AG «Agnostizismus», Voltastr. 58, 20.15 (14täglich)

EHG
Semestereröffnungsgottesdienst, Predigerkirche, 18.45

Theater am Neumarkt
Premiere von «Exile», 20.00

VSU
KD-Sitzung im VSU-Büro, Rämistr. 66, 16.15

Freitag, 25. April

Xenix Sofakino
L'éveillé du pont de l'Alma, 19.00
Les destins de Manoel, 21.30
La ville des pirates, 24.00 (Raül Ruiz)

Filmpodium
Rear Window (A. Hitchcock), 14.30
Vertigo (A. Hitchcock), 17.30
Edvige Scimit (Matthias Zschokke), 20.30
Sneak Preview, 23.00

ESG
Beginn AG zum interkulturellen Dialog, Voltastr. 58, 20.00 (14täglich)

Volkshaus, Weisser Saal
Teatro chileno «La Quintrala» spielt «La casa de Bernarda de Alba» von Federico Garcia Lorca (spanisch), 20.00

Theater am Neumarkt
«Die jüngste Nacht» von Arnolt Bronnen, 20.00

Belle de jour (Luis Buñuel), 20.30
Vertigo (A. Hitchcock), 23.00

Xenix Sofakino
Les destins de Manoel, 19.00
L'éveillé du pont de l'Alma, 21.30
Les destins de Manoel, 24.00

Theater am Neumarkt
«Die jüngste Nacht» von Arnolt Bronnen, 19.30

Theater an der Winkelwiese
«Die Eisernen» von Aldo Nikolaj, 20.30

GZ Heuried
Konzert mit «El Calefon» und «Avenida Brasil»

Theater am Hechtplatz
«Duck-Dich-Cabaret», 20.30

Sonntag, 27. April

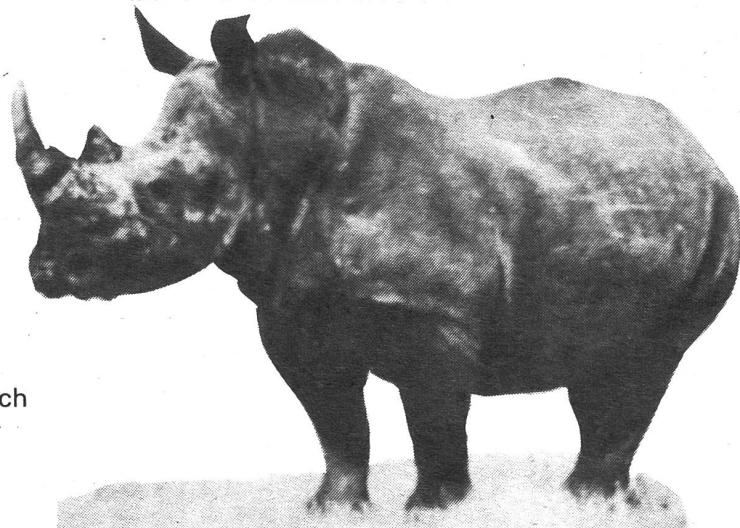
Kanzleizentrum
Zmorgekultur: Vom Maibaum zum 1. Mai
Frühstücksbuffet ab 10.00, Veranstaltungsbeginn 11.30

Filmpodium
Edvige Scimit (Matthias Zschokke), 14.30
L'éveillé du pont de l'Alma (Raül Ruiz), 17.30
Vertigo (A. Hitchcock), 20.30

Hast Du auch eine dicke Haut? –
Dann bist Du genau richtig bei uns!

Gesucht für das VSU-Büro

Mann oder Frau mit viel Punch und Interesse an Studipolitik. Hast Du auch noch VSU-Erfahrung, bist Du richtiggehend Spitze!
Wir erwarten Deinen Anruf:
Tel. 69 31 40



Filmpodium
Saxana, die Hexe (Kino für Kinder), 14.30
Vertigo (A. Hitchcock), 17.30
Edvige Scimit (Matthias Zschokke), 20.30

Schauspielhaus
«Animal Farm» von George Orwell, Aufführung des National Theatre London, 20.00

Theater an der Winkelwiese
«Die Eisernen» von Aldo Nikolaj, 20.30

Los vom Rauch
Erster Kursabend, Uni-HG, 19.30

AKI
Eröffnungsgottesdienst, 19.30

Theater an der Winkelwiese
«Die Eisernen» von Aldo Nikolaj, 20.30

Schauspielhaus
«Animal Farm» von George Orwell, 20.00

Theater am Hechtplatz
«Duck-dich-Cabaret», 20.30

Folk-Club Züri
Aruma de Bolivia im StuZ, Le-onhardstr. 19, 20.15

Wortbühne Buchegg
Schreibwerkstatt Zürich, Gemeinschaftszentrum Buchegg, 20.15

Kulturfabrik Wetzikon
«Theater Cirka», 20.30

Theater an der Winkelwiese
«Die Eisernen» von Aldo Nikolaj, 20.30

Schauspielhaus
«Animal Farm» von George Orwell, 20.00

Theater am Hechtplatz
«Duck-Dich-Cabaret», 20.30

Kulturfabrik Wetzikon
Türkische Musik mit Hayri Aybers, 20.00

Samstag, 26. April

Filmpodium
Viridiana (Luis Buñuel), 14.30
Rear Window (A. Hitchcock), 17.30

Xenix Sofakino
Régime sans pain, 19.00
Le lanceur d'énigmes/Richard III, 21.30

Theater am Neumarkt
«Angelus-Novus-Visionen aus der Moderne», Benjamin-Matinee, 11.00

Halley-Ausstellung
in der Uni Irchel, 14.00-18.00

Veranstaltungsreihen an Uni und ETH

Utopien

Interdisziplinäre Veranstaltungsreihe von
Universität und ETH Zürich

(jeweils donnerstags, 18.15–20.00, Uni HG, Hörsaal 101)

Die Blütezeit der arabischen Wissenschaft

Wissenschaftshistorisches Kolloquium

(jeweils mittwochs, 17.15–19.00, Uni HG, Hörsaal 104)

(Näheres zu diesen zwei Veranstaltungsreihen steht im Vorlesungsverzeichnis S. 88 und 89.)

Leben mit den «Acht Todsünden der zivilisierten Menschheit»?

ETH, Abteilung für Geistes-
und Sozialwissenschaften

(jeweils mittwochs, 13.00–14.45, ETH Höggerberg,
Hörsaal HIL [Bauwesen] E1)

- | | | |
|--------|---|---|
| 23. 4. | Kernwaffen | Jakob Gut
Robert Jungk
Hans Mumenthaler
Hannes Pauli |
| 30. 4. | Abreissen der Tradition
und Indoktrinierbarkeit | Gerhard Huber
Hermann Lübke
Ellen Meyrat-Schlee
Ania Padrutt |
| 7. 5. | Verwüstung des Lebensraumes | Joan Davis
Andreas Fischlin
Elmar Ledergerber
Bernhard Wehrli |
| 14. 5. | Überbevölkerung | Jean-Jacques Hegg (NA)
Ueli Nagel
Brigitte Wehrli |
| 21. 5. | Wärmetod des Gefühls
und genetischer Verfall | Verena Dasser
Bernd-Olaf Küppers
Hanspeter Padrutt
Monica Blöcker-Walter |
| 28. 5. | Zur Evolutionslehre | Seminar über eine Fernseh-
sendung von Reinhard Eichel-
beck |
| 4. 6. | The Idea of Nature and the
Ethics of the Unnatural | William Thompson
Francisco Varela |
| 11. 6. | Film-Interview mit Konrad Lorenz | Bernd Lötsch |
| 18. 6. | Das alte Gehirn und die
neuen Probleme | Gerhard Vollmer
Alice Holzhey |
| 25. 6. | Der Wettlauf mit sich selbst | Erwin Chargaff |
| 2. 7. | Seminar zu «Fragmentation and
Wholeness» (englisch!) | David Bohm |
| 9. 7. | Was tun? | |

LESER/IN-BRIEF

EGStR – wohin?

Einige Gedanken von zwei un-
abhängigen Studentenvertre-
tern

Es ist sicher den meisten Studenten, auch uns, klar, dass der EGStR (Erweiterter Grosser Studentenrat), wie er heute besteht, in Frage gestellt werden kann. Einmal im Jahr, Anfang Januar, macht der EGStR von sich reden. Einige wissen überhaupt nicht, um was es sich handelt, andere wissen nur, dass es ein Gremium von Studenten ist. Aber nur diejenigen, die dabei sind, haben die Gelegenheit, sich darüber zu ärgern – sofern sie sich bemühen, objektiv zu bleiben. Die einzelnen Fakultäten wählen ihre Vertreter in den EGStR, aber sie wissen nicht, dass es sich dabei um eine rein politische Spielbühne handelt.

Die Situation bei den meisten Fakultäten sieht folgendermassen aus: Die Kandidaten werden unter Fraktionslisten (VSU, SR, LNz, LSz etc.) aufgestellt. Will aber eine Fakultät die Interessen ihrer Studenten vertreten – wie z.B. bei uns an der veterinärmedizinischen Fakultät – und stellt eine unabhängige Liste mit Kandidaten auf, muss sie damit rechnen, dass von einer

Fraktion eine Gegenliste aufgestellt wird. Werden die unabhängigen Kandidaten dann wirklich gewählt, haben sie an der EGStR-Sitzung nichts zu sagen, da es dort nur um einen Machtkampf zwischen den stärksten Fraktionen (VSU contra SR) geht – die natürlich alles im voraus schon geplant haben.

Dieses Jahr haben wir Vertreter der vet.-med. Fakultät versucht, am Anfang der Sitzung vom 6. 2. die EGStR-Mitglieder auf ihre Pflichten als Vertreter der Studenten der einzelnen Fakultäten aufmerksam zu machen. Leider hat sich auch diesmal die Situation – mit kleinen Ausnahmen – wiederholt, dass bei jedem Entscheid oder jeder Wahl stur nach Fraktionstisch abgestimmt wurde. Es ging sogar so weit, dass wir drei unabhängigen Vertreter der vet.-med. Fakultät zu einer Fraktion gemacht wurden. Expressis verbis, es gibt also nur VSU-, SR-, LNz- etc. und Veterinär-Medizin-Studenten!

Wollen wir nun, dass im EGStR die Parteien ihre Karten spielen oder dass der EGStR wirklich Ausdruck der Gesamtheit der Studenten der Uni Zürich ist?

Fabio Nägeli, Ruth Perk

RSJ-Unigruppe wartet mit
neuer Zeitung auf

STUDI(links)UM

Rechtzeitig zu Beginn des neuen Semesters ist die gemeinsame Zeitung der RSJ-Unigruppen von Basel, Bern und Zürich erschienen. Sie erhebt den Anspruch, weniger staatsstreu, antimilitaristischer, lebendiger und schliesslich auch wahrheitsgemässer als ihr Konkurrenzprodukt auf dem Unimarkt, die deutsche Prawda, zu sein.

Wir verstehen diese Zeitung als Beitrag zur Belebung der politischen Auseinandersetzungen an den Unis. Sie ist Ausdruck unseres Bemühens, die von den Behörden angestrebte Trennung zwischen Uni- und Gesellschaftspolitik zu durchbrechen. Ein längerer Artikel zur Unipolitik hält Rückschau auf ein Vierteljahrhundert politischen Geschehens an den Unis und liefert Erklärungen für die unbefriedigende Entwicklung zur heutigen Konstellation. Ein Anschlussbeitrag gibt Anregungen für mögliche Wege aus dem Schlamassel. Die Aufsätze

zur Asylpolitik und Nicaragua enthalten neue Aspekte zweier Themenkomplexe, die von der RSJ immer wieder aufgegriffen werden. Neben weiteren Beiträgen zu «Militarismus und Wissenschaft» und zum «zs»-Gerrangel» enthält das STUDI(links)UM sozusagen als Leckerbissen ein Interview mit dem 68er Bernd Rabehl, der im vergangenen Semester Hunderte von Zürcher StudentInnen an seine Vorträge gelockt hat.

STUDI(links)UM ist ab sofort am Uni-Kiosk erhältlich!

RSJ-Unigruppe

**Guter Ge-
schmack kann
sich jeder
leisten.**

BERNIE'S

5 x in Zürich und im Glattzentrum

Mit Legi 10% Rabatt



Darüber will ich mehr wissen!

Bankverein

AUSBILDUNGSFÖRDERUNG

mit KREDIT

*Eine neue Idee vom Bankverein:
Das Bankverein-Ausbildungskonto mit Kredit und umfassenden
Dienstleistungen. Exakt auf die Anforderungen und Wünsche von
jungen Leuten* zugeschnitten. * Alter 20–30, in mindestens 2jähriger Vollausbildung.*

Das ist die Bankverein-Ausbildungsförderung:

Neu

1. Ein Bankverein-Ausbildungskonto mit dem bekannten Bankverein-Multiservice und Vorzugszins.
2. Ein Ausbildungskredit mit Gratis-Versicherungsschutz.
3. Kompetente Information rund um Studium, Ausbildung und Finanzen.
4. Copy-Service: Unterstützung beim Kopieren von Dissertationen und Diplomarbeiten.
5. Einladung an ausgewählte Bankverein-Veranstaltungen;
Gratis-Zustellung von Publikationen, ein Abonnement unserer Zeitschrift
(Der Monat) usw. usw.

Die Bankverein-Ausbildungsförderung wird Ihnen manches erleichtern. Nehmen Sie noch heute mit der nächstgelegenen Bankverein-Niederlassung (siehe unten) Verbindung auf und verlangen Sie detaillierte Auskünfte.

Aarau: 064/21 71 11
Basel: 061/20 35 16
Bern: 031/66 23 30
Biel: 032/21 82 21
La Chaux-de-Fonds:
039/21 11 75, int. 209
Chiasso: 091/41 51 51

Freiburg: 037/21 81 11, int. 268
Genf: 022/37 61 60
Lausanne: 021/21 96 21
Lugano: 091/21 65 03
Luzern: 041/26 32 83
Neuenburg: 038/22 42 41
St. Gallen: 071/20 21 21, int. 366

Schaffhausen: 053/8 14 44,
int. 258
Sitten: 027/21 21 21,
int. 327
Winterthur:
052/84 41 41, int. 212
Zürich: 01/223 30 24



**Schweizerischer
Bankverein**

Bankverein. Eine Idee mehr.

Zürich ohne Grenzen

Ein Buch gegen den «urbanen Schleim»

Kann ein Buch dem Anspruch gerecht werden, Zürich in seiner Totalität zu erfassen? Ausgehend von einer interdisziplinären, zweisemestrigen Vortragsreihe an der ETH versuchen vier junge Stadtforscher unter dem Namen SAU (Senter for Applied Urbanism), einen Abriss über die historische und zukünftige Entwicklung der grössten Schweizer Agglomeration zu liefern. Resultat dieser Bemühungen ist eine soeben erschienene Sammlung von Vorträgen und Zeitungsartikeln von äusserst verschiedenen AutorInnen, angefangen beim Stadtpräsidenten Wagner und dem Bankier Vontobel über Stadtplaner, Politiker und JournalistInnen bis zum «bolo»-Erfinder und Utopisten P.M.

Entsprechend vielseitig und kontrovers sind denn auch die einzelnen Beiträge, was eine vollständige Besprechung erschwert. Dennoch sollen im folgenden die wichtigsten Punkte zusammenfassend erläutert und diskutiert werden.

Gegliedert in die Schwerpunkte aktuelle Konflikte in der Stadtentwicklung, Stadtplanung, treibende Kräfte hinter der Cityexpansion, Finanzhochburg und mögliche Gegenstrategien kreist das Buch die wichtigsten Probleme Zürichs ein.

Als Einstieg werden drei umstrittene und noch nicht abgeschlossene Projekte thematisiert: die Stauffacher-Überbauung, der HB Südwest und die Autobahnen Ypsilon und N 4. Gemeinsam ist allen drei Vorhaben, dass sie trotz vorliegender Bewilligung durch den Widerstand der betroffenen AnwohnerInnen bisher aufgeschoben werden konnten. Nicht zu Unrecht verstehen die Autoren der Vorträge diese Projekte als Prüfsteine der Stadtentwicklung, an denen sich die Zukunft der Stadt entscheiden dürfte. Die Autobahnen werden einerseits neben ihren Auswirkungen auf das Vordringen der Agglomeration in bisher unerschlossene Landgebiete (vor allem das Knonauer Amt) die Attraktivität der City für KonsumentInnen und PendlerInnen gewaltig steigern. Andererseits bildet die Eroberung des «Tors zu Aussersihl» eine Voraussetzung für die Erschliessung des ganzen Viertels durch die Geschäfte, Banken und Spekulanten der Bahnhofstrasse. Die Zukunft Aussersihls könnte nach SAU so aussehen:

«Nachdem die City-Macher ihre Feldzüge abgeschlossen haben und die Brückenköpfe gesichert sind, können sie eine weichere Gangart einschlagen. Die alten Skyline-Träume sind passé, für die City wird nicht mehr



soviel Raum benötigt wie ursprünglich angenommen. Einmal mehr revidieren die Stadtstrategen ihre Pläne und passen sie der veränderten Lagebeurteilung an. Aussersihl wird nicht mehr auf breiter Front überrollt, sondern still und heimlich unterwandert. Während sich der Widerstand zurückzieht oder sich in «konstruktive» Projekte verbeisst, verändert sich Aussersihl unmerklich, doch unaufhaltsam. Mal werden hier einige Häuser luxussaniert, mal dort ein paar Büroblocks hochgezogen. Eine neue, kaufkräftige Bevölkerungsschicht entdeckt den Charme des nostalgischen Arbeiterquartiers, den Reiz des bunten Quartierlebens und die

hohe Wohnqualität an verkehrsberuhigter, zentraler Lage. Die «Young Urban Professionals» – junge, dynamische und flexible Singles mit standesgemäßem Einkommen – beginnen, die bisherigen Bewohner aus dem Quartier zu vertreiben. War Aussersihl gestern noch ein durchmisches und aufmüpfiges Durchgangsquartier, wird es morgen in ein pittoreskes Vergnügungs- und Schickeria-Wohnviertel verwandelt – ein Zürcher Pendant zu Münchens Schwabing.»

Auch die Läden, Begegnungszentren, Büros der Gleisüberdeckung HB Südwest dienen einerseits der Erschliessung neuer Investitionsmöglichkeiten für das Kapital aus der durchkapitalisierten City, andererseits aber auch als Brückenkopf für den Vormarsch nach

trumsbewohnerInnen in die Vororte zieht. Die Verknüpfung von Sihltiefstrasse, Milchbuck-tunnel und Westast der N 1 zum Ypsilon, die Erstellung der S-Bahn und nicht zuletzt auch das Bahn-2000-Konzept, neuerdings aufgemotzt zu Eurorail 2000, haben unabsehbare Konsequenzen für die Stellung Zürichs als unbestrittenes Zentrum der Schweiz und eines der Hauptzentren Europas.

Da scheinen die Ängste Thomas Wagners, Stapi und in dieser Funktion vor allem Lobbyist der Wirtschafts- und Finanzkreise, reichlich aus der Luft gegriffen. Die Wegrationalisierung von altmodischen Industriearbeitsplätzen konnte durch den Dienstleistungssektor nach seinen eigenen Worten «glücklicherweise» kompensiert werden, und die von ihm

Aussersihl. Die neuen, unerschwinglich teuren Wohnungen an der Lagerstrasse werden nicht ohne Auswirkungen auf die Mieten der umliegenden Häuser in den Kreisen 4 und 5 bleiben, was die Ersetzung der bisher ansässigen Randgruppen durch kapitalkräftigere MieterInnen vorantreibt.

Doch auch ohne die Verwirklichung dieser Prestigeobjekte dürfte der Druck der Bodenpreise und Mieten auf die zentrumsnahen Quartiere wie Wiedikon, Enge oder Seefeld zunehmen. Gleichzeitig beschleunigt der rasante Ausbau der Achsen für den öffentlichen und privaten Verkehr die Explosion der Agglomeration und verstärkt den Sog, der die Zen-

konstatierte wirtschaftsfeindliche Einstellung in Bevölkerung und Behörden ist weit und breit nicht zu bemerken, wie die Entscheidung über HB Südwest, Kongresshaus, Börsenneubau oder Limmatparking klar zeigen. Wie in anderen Vorträgen dargelegt wird, soll auch die gravierende Abnahme und Überalterung der Bevölkerung durch gesteigerte Attraktivität der citynahen Quartiere mittels Verkehrsberuhigung und Kampf gegen das Sexgewerbe aufgehalten werden. Die damit angelockten neuen MieterInnen-schichten sollen so die Steuerverluste durch die Desindustrialisierung beheben. Auch die Sorgen des Bankiers Vontobel scheinen angesichts der wie-

Filmstelle

Lina Wertmüller

I basilischi

Italien 1963, mit Toni Petruzzi, Mimmina Quirico, Flora Carabella u.a. Kamera: Gianni di Venanzo. Musik: Ennio Morricone. – **Mittwoch, 23. April 1986, 19.30 Uhr** im ETH-Hauptgebäude F 1. – Originalversion ohne Untertitel!

In den Schweizer Kinos war er nie zu sehen, am Fernsehen das letzte Mal vor ungefähr zehn Jahren: Lina Wertmüllers Erstling «I basilischi». Wir haben nun eine Kopie aus der Cineteca Nazionale in Rom kommen lassen; diese Kopie hat zwar keine Untertitel und wird erst im allerletzten Moment hier eintreffen – doch sie wird, nach unzähligen mündlichen Zusagen, nun doch zu sehen sein! (Wörtliches Zitat: «quasi sicuramente».)

«I basilischi» beschreibt den Alltag eines Provinzstädtchens im Süden Italiens, all die stillen Frustrationen, erstickten Hoffnungen, verkannten Grössen. Und vor allem die Trägheit. Die Lethargie jener süditalienischen Männer, die wie prähistorische Echsen (basilischi) nur an der Sonne dösen.

Auch um die Jugend geht es. Um den Sohn des Advokaten und seinen Freund. Der eine will nach Rom, der andere eine Landwirtschaftskooperative gründen. Ständig sprechen sie darüber. Passieren tut nichts in diesem traurigen, bissigen Film.

Also: nächsten Mittwoch. Erste Vorführung der Filmstelle dieses Semester; einmalige Gelegenheit. Man wird einen Film sehen können, der viele Vorurteile über die Wertmüller rückgängig macht.

Folk-Club Züri präsentiert:

Aruma de Bolivia

Traditionelle Musik aus Bolivien
Do. 24. April 1986
um 20.15 Uhr
im StuZ, Leonhardstr. 19, Zürich
Eintritt: 13.–, 11.– ermässigt, 7.– Mitglieder

Bolivien ist das bei weitem am stärksten indianisch geprägte Land Südamerikas. So ist es denn vor allem diese Welt der Indios auf dem Altiplano, mit ihrer Härte einerseits und ihrer Farbigkeit und Lebensfreude andererseits, in der die Musik von ARUMA DE BOLIVIA wurzelt.

In ihrem Vortrag gelingt es der seit 1979 bestehenden, mittlerweile zum Quintett umformierten Gruppe in beispielhafter Weise, die Welt dieser Indianer durch ihre kleinen Geschichten lebendig werden zu lassen. Auch ohne die Texte der Lieder zu verstehen, gesungen wird in Aymara und Spanisch, gelingt es ARUMA DE BOLIVIA ausgezeichnet, dem Zuhörer ein unmittelbares Bild von

Freude, Liebe und Not der Hochlandindianer Boliviens zu vermitteln. Diesen Eindruck verstärkt noch die traditionelle Kleidung der Musiker.

ARUMA DE BOLIVIA verzichtet konsequent auf Modernisierungen, und so ist es nicht verwunderlich, dass auch die meisten Instrumente Selbstanfertigungen sind. Seien dies die melancholisch klingenden Quenas (mundstückerlose Bambusflöten), der Panflöte ähnliche Zamponas oder Charangos, gitarrenähnliche kleine In-

strumente, denen ein Gürteltierpanzer als Resonanzkörper dient. Ergänzt wird der dichte Klang durch den dumpfen Ton der mit ungeschorenem Ziegen- oder Schaffell bespannten grossen Trommel «Bombo».

ARUMA DE BOLIVIA, das sind:

Tito Zeballos
Juan Zeballos
Rolando Rovira
Alfredo Geronimo
Juvenal Paredes



der rentablen Investitionen im Inland und der reichlich sprudelnden zwangsgesparten Pensionskassengelder aus der Luft gegriffen. Die neuen Kommunikationstechnologien werden Zürich mit seiner herausgeputzten Altstadt, seinen Ladenstrassen und seinen «Gnomern» als Finanzplatz nicht untergehen lassen.

Da erscheinen die Befürchtungen des Basler FDP-Grossrats und Geschäftsleiters der «Regio Basiliensis» hinsichtlich der wirtschaftlichen Übermacht Zürichs über die restlichen Schweizer Zentren realer. Während Basel als Chemie- und Atomstadt stagniert, setzt sich Zürich, gefördert durch seine bevorzugten Luftverkehrsverbindungen, als überragendes Bankenzentrum durch, als Synonym für den «Finanzplatz Schweiz».

Doch welche Gegenstrategien sind möglich, um diesen anscheinend unaufhaltbaren Vormarsch des «urbanen Schleims», diese Entwicklung Zürichs zur austauschbaren

Weltstadt aufzuhalten? Jürgmeier zeigt am Beispiel von Alternativprojekten, dass auch diesen scheinbar ausserhalb des bestehenden Systems existierenden Wirtschaftsformen die gleichen kapitalistischen Bedingungen aufgezwungen werden. Ein Ausstieg durch die Hintertür ist zum Scheitern verurteilt; was zurückbleibt, ist Resignation. Diesen Gesetzmässigkeiten kann sich auch die Kultur schwerlich entziehen, wie die Beispiele von «Theaterspektakel», Roter Fabrik und in näherer Zukunft vielleicht auch Kanzleizentrum zeigen. Die Vereinnahmung dieser Gegenkultur durch Behörden, Presse oder Kommerz treibt die «Zentralitätsspirale» weiter an.

Die abschliessend präsentierten Utopien geben ebensowenig Anlass zu Hoffnung, denn weder werden sich Zürich, die Schweiz oder gar die ganze Welt in absehbarer Zeit in «bolos» – überschaubare Arbeits- und Produktionsgemeinschaften – auflösen, noch scheint angesichts der zunehmenden Kon-

zentration der ganzen Stadt auf das Zentrum mit den damit verbundenen gegenseitigen Abhängigkeiten eine Auflösung in unabhängige, sich kontrovers entwickelnde Quartiere realistisch oder gar erwünscht. Beide Ideen bestechen durch ihre Klar gegen den Trend gerichtete Perspektive, doch fällt kein Wort über das «Wie» und «mit wem» dieser Kehrtwende. Damit erscheinen diese Utopien noch hilfloser als die Versuche der Planer, mittels der noch heute gültigen Stadtplanung in den 70er Jahren eine Trendwende zu erreichen.

Die einzige realistische der drei Utopien scheint die Idee der radikalen Bauverhinderung des Aargauer Architekten Hans Rusterholz zu sein. Auch scheint gerade hier die Betroffenheit in diesem Volk von Mietern besonders gross zu sein. Der gegen eine Verbesserung der Mieterrechte gerichtete Widerstand wird jedoch eine solche institutionelle Lösung mit Sicherheit verhindern; zu viele Grossüberbauungen,

Shopping-Centers, Parkhäuser stehen auf dem Spiel, zu viele Altersfranken, Fluchtgelder, Bodenrenten warten auf ihre profitable Reinvestition...

Dennoch gilt es heute, jeden Abriss zu verhindern, und dazu bietet «Zürich ohne Grenzen» eine hervorragende Hintergrunddokumentation.

–irr–

«Zürich ohne Grenzen»

Herausgeber:
«Senter for Applied Urbanism» (SAU)
Hansruedi Hitz
Christian Schmid
Richard Wolff
und Theo Ginsburg
Cartoons von
Christoph Hitz
Fotografien von
Gertrud Vogler
Verlegt beim
pendo Verlag, 1986,
erhältlich im Buchhandel
für Fr. 29.80